

Teil 1: Methodensammlung

Auditives Beobachten

Auditives Beobachten: Beschreibung der Methode

Kompetenzentwicklung:

Die Schülerinnen und Schüler sollen:

- ◆ sich nur auf das Hören einer Szene konzentrieren,
- ◆ sich an möglichst viele Details dieser Hörscene erinnern können,
- ◆ aus dem Gehörten heraus das Bild einer Handlungssituation aufbauen.

Vorgehensweise:

1. Die Lehrkraft trägt einen Text vor bzw. spielt eine Hörscene ab.
2. Wahlweise macht die Lehrkraft entweder keine Vorgaben oder aber sie weist darauf hin, welche Personen oder Handlungsstränge besonders zu beachten sind.
3. Die Schüler machen sich begleitend Notizen oder bekommen die Gelegenheit, sich nach dem Vortragen bzw. Abspielen Notizen zu machen.
4. Sie beschreiben die gehörte Situation möglichst genau.
5. Gemeinsam wird besprochen, was alle Schüler bemerkt haben bzw. was von den Schülern überhört wurde.
6. Das Gehörte wird interpretiert, die Handlung der Personen entsprechend begründet.

Material:

- Textmaterial
- geeignetes Hörmaterial (evtl. aus Hörbüchern)

Didaktischer Kommentar:

In dieser Übung reduzieren wir die Beobachtung auf den Hörsinn. Wir üben das genaue, gezielte Hinhören bzw. Zuhören. Die Schüler erschließen aus dem Gehörten, in welcher Situation sich die erwähnten Personen befinden.

Im Sinne des aktiven Zuhörens unterscheiden die Schüler dabei die inhaltlich-sachliche und die gefühlorientierte Ebene. Sie achten auf Ort, Zeit, Rahmenbedingungen, Personen, Handlungsstränge, entdecken Absichten und Ziele.

Das Auditiv tritt heute meist hinter das Visuelle zurück. Die Schüler orientieren sich oft mehr am Gesehenen, als dass sie auf die Sprache und das Gesprochene achten. Daraus entstehen häufig Fehlinterpretationen und Missverständnisse. Wir schalten mit dieser Übung sozusagen bewusst das Gehör ein.

Teil 1: Methodensammlung

Auditives Beobachten

Eine eher spielerische Vorübung zu dieser Methode ist es, die Schüler bei geöffneten Fenstern im Klassenzimmer die Augen schließen zu lassen. Sie sollen erhören, was sich draußen gerade ereignet. Mit dieser Übung wird nicht nur das auditive Beobachten geschult, sondern der Hörsinn selbst. Aus einer Hörscene entsprechende Inhalte entnehmen zu müssen, schult zudem die Konzentration.

Auditives Beobachten: Hinweise zu Teil 2 „Praxisbeispiele“

Die folgenden Hinweise zur Umsetzung der Methode „**Auditives Beobachten**“ beziehen sich auf den in Teil 2 („Praxisbeispiele“) mitgegebenen Beitrag „**Afrika von innen – ein freiwilliges soziales Jahr in Tansania**“ (vgl. S. 83 ff.).

Die Lehrkraft liest den Text „Ein anderes Zeitgefühl“ von **M10a und b** vor (vgl. S. 99 f.). Die Schüler hören mit geschlossenen Augen zu.

Anschließend erhalten sie das **Arbeitsblatt** zum auditiven Beobachten (vgl. S. 21) und notieren darauf, was ihnen im Gedächtnis geblieben ist.

Alternativen für die weitere Arbeit:

- Die Schüler hören den Text noch einmal. Sie überprüfen ihre Notizen und ergänzen sie gegebenenfalls.
- Die Schüler erhalten den Text und lesen ihn. Auch hier folgt eine Überprüfung und Ergänzung der Notizen.
- Es erfolgt eine sofortige Diskussion über das Gehörte. Es wird eine gemeinsame Lösung zusammengestellt, die anhand des Textes überprüft werden kann.

Anmerkungen:

- Bei dieser Übung bietet es sich an, den Text auf Band zu sprechen. So kann er wiederholt in gleicher Weise vorgespielt werden.
- Den Schülern sollte vorher gesagt werden, ob der Text nur einmal zu hören sein wird oder ob ein mehrmaliges Vorlesen/Vorspielen beabsichtigt ist. Bei nur einmaligem Vorlesen/Vorspielen sind sie gezwungen, sich auf den Punkt zu konzentrieren. Dies ist ein begleitendes Lernziel, da in der Alltagsrealität Gesprochenes in der Regel sofort wahrgenommen werden muss.

Teil 2: Praxisbeispiele (hier zu: Erschließendes Beobachten/Auditives Beobachten)**Ein freiwilliges soziales Jahr in Tansania****Anmerkungen zum Thema:**

In vielen Bildungsplänen wird das Thema „**Leben und Arbeiten in verschiedenen Kulturräumen**“ thematisiert. Die Schüler sollen die eigene Lebensweise mit der in anderen Ländern üblichen vergleichen können. Sie sollen in die Lage versetzt werden, Möglichkeiten und Grenzen des kulturellen und wirtschaftlichen Austausches zu erörtern. Ziel ist es schließlich, eine nachhaltige Entwicklung in der „einen Welt“ zu reflektieren und zu fördern.

Ein Freiwilliges
Soziales Jahr
hat noch
niemandem
geschadet.
Aber schon
vielen geholfen.
Jetzt informieren.

Immer mehr junge Menschen nutzen nach der Verkürzung der Schulzeit (G8) bzw. der Aussetzung der Wehrpflicht die Möglichkeit, für ein Jahr in einem fremden Land zu leben und dort zu arbeiten. Viele verschiedene Organisationen ermöglichen es heute jungen Leuten, andere Länder und fremde Kulturen im Rahmen eines **freiwilligen sozialen Jahres (FSJ)** kennenzulernen.

Eine von ihnen war Nanni Gillet aus Karlsruhe, die nach ihrem Abitur ein Jahr in **Tansania** lebte und arbeitete und ihre Erlebnisse in einem Tagebuch festgehalten hat.

(Abb. oben aus: www.asb.de/fileadmin/bilder/grafikteaser/marginalteaser_fsj_01.png)

Aus diesem Tagebuch sind Texte, Bilder und Materialien entnommen, die sich auch bestens für den **fächerübergreifenden Unterricht** eignen. Sie lassen sich entweder **arbeitsteilig** erarbeiten oder im Rahmen des **Stationenlernens** einsetzen.

Themen sind u.a. das Problem **HIV** in Tansania, **Religion** und **Essgewohnheiten**, der Umgang mit **Zeit** und **Hygiene** sowie der **Schulalltag** an einer Grundschule.

Die Schüler sollen mithilfe dieser Materialien ihr eigenes Leben und ihre Lebensgewohnheiten reflektieren und sich darüber Gedanken machen, ob ein freiwilliges soziales Jahr auch für sie in Frage kommen könnte.

Am Ende analysiert Nanni Gillet den Sinn und Zweck „herkömmlicher“ Hilfsmaßnahmen aus ihrer Sicht und fordert zur Diskussion über eine **Reform der Entwicklungshilfe** auf.



Teil 2: Praxisbeispiele (hier zu: Erschließendes Beobachten/Auditives Beobachten)

Ein freiwilliges soziales Jahr in Tansania – M2a

Mein freiwilliges soziales Jahr in Tansania (10.08.2010 bis 08.08.2011)

1 Fünf deutsche und motivierte Mädels machten sich am 10. August 2010 auf den Weg zum Frankfurter Flughafen, um ein gemeinsames Ziel zu verwirklichen: ein freiwilliges soziales Jahr in Tansania, in der Stadt Mwanza!

5 Nach einem Zwischenhalt in der größten Stadt Tansanias, Dar es Salaam, in der wir rechtliche Dinge wegen unseren Visa klären mussten, ging es am nächsten Morgen wieder an den Flughafen, um nach Mwanza weiterzufliegen. Ich kann mich noch sehr gut an meine Gedanken in Dar es Salaam erinnern: „Oh mein Gott, es ist voll, heiß, dreckig und jeder langt dich an! Ich will hier wieder weg!“



Dar es Salaam, Tansania (Bild aus: <http://upload.wikimedia.org/>)

10 In Mwanza angekommen, wurde meine Stimmung schlagartig besser, da wir herzlich von Laban, unserem tansanischen Chef, empfangen wurden und mir die Stadt sofort viel besser gefiel als Dar es Salaam.

15 Nach dieser ersten Hochphase folgte blitzartig die nächste Tiefphase, die sich letztendlich fast zwei Monate hinzog. Unser versprochenes Haus war nämlich noch nicht fertig, da das Geld für die Einrichtung und die Renovierung angeblich von Deutschland aus noch nicht auf das tansanische Konto überwiesen worden war. Niemand konnte uns genaue Informationen in Bezug auf das weitere Vorgehen geben, weder unsere deutsche noch die tansanische Organisation.

20 Letztendlich fanden wir heraus, dass Laban das Geld doch schon empfangen hatte, es aber für eigene Bedürfnisse in Anspruch nahm. Wir übten Druck auf ihn aus und konnten nach zwei Monaten in unser neues Haus einziehen. Außer ein bisschen Geschirr in der Küche, einem Plastikstisch mit Plastikstühlen, Betten mit Moskitonetzen und einer Plastikwanne zum Waschen kaufte Laban nichts für die Einrichtung des Hauses, sodass wir uns nach ein paar Wochen auf eigene Initiative Schränke bauen ließen und eine Couch kauften.

25 Aufgrund der unprofessionellen Führung und der schlechten Strukturen unseres Projektes wechselte ich in ein Mikrokreditprojekt, eine „nursery school“, in der ich, mit einer anderen Freiwilligen zusammen, 40 Kinder unterrichtete. Ich war also montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr in der Schule. Während des restlichen Tages habe ich den Unterricht für den nächsten Tag vorbereitet und bin – zum Ausgleich und zum Abschalten – in ein nahe liegendes Fitnessstudio zum Kickboxen gegangen. Wenn Ferien waren und ich keine Schule hatte, nutzte ich die Zeit zum

Teil 2: Praxisbeispiele (hier zu: Erschließendes Beobachten/Auditives Beobachten)**Ein freiwilliges soziales Jahr in Tansania – M2b**

30 Reisen, um auch mal etwas anderes als nur Mwanza zu sehen. Ich war in Arusha und Moshi (Städte im Nordosten Tansanias), an der Küste in Tanga (nordöstliche Hafenstadt) und in Dar es Salaam, auf Ukerewe (einer kleinen Insel im Viktoriasee), in Bukoba (auf der gegenüberliegenden Seite des Viktoriasees – von Mwanza aus gesehen) und natürlich auf der bekannten und romantischen Insel Zanzibar.

35 Trotz der schlechten Erfahrungen mit meinem Projekt zu Beginn des Jahres ließ mich der Drang zu mehr Wissen im Bereich der Mikrokredite nicht los. Deshalb suchte ich eine Organisation, in der ich das System kennenlernen konnte. Durch verlässliche Kontakte bin ich auf eine Gemeinde der anglikanischen Kirche gestoßen, die mich herzlich zu sich einlud. Dort arbeitete ich drei Monate lang einmal wöchentlich mit und konnte somit mein Wissen im Bereich der Mikrokredite erweitern.

40 **Was mache ich mit meinen Spenden?**

Alle Freiwilligen mussten in Deutschland Spenden für die Entsendeorganisation sammeln. Ich hatte mehrere Spender, die aber aufgrund der mangelnden Unterstützung aus Deutschland das Geld nicht mehr auf das Konto der Entsendeorganisation überweisen wollten, sondern es mir direkt auf mein eigenes Konto einzahlten. Jetzt hatte ich 800 Euro auf meinem Konto und wusste nicht wirklich, welches Projekt oder welche Einrichtung ich damit unterstützen sollte. Ich habe zwar in einer Schule gearbeitet, aber wir mussten leider erfahren, dass wir diesem Chef ebenfalls nicht trauen konnten. Glücklicherweise haben wir einen zweimonatigen Swahilikurs gemacht, in dem ich Mama Salalah kennenlernte. Mama Salalah ist eine sehr gebildete Frau, die ursprünglich aus Deutschland kommt, seit 30 Jahren in Tansania lebt und in ihrem Beruf als Lehrerin am International Language Training Center (ILTC) arbeitet. Sie hat uns in unserer Anfangsphase und während des ganzen Jahres viel geholfen und war immer für uns da, wenn wir sie brauchten.

Mama Salalah hat ein Projekt gegründet, in dem tansanischen Frauen (die meisten von ihnen HIV-positiv) unterstützt werden, Englisch zu lernen, um im Bereich der HIV-Prävention international tätig werden zu können. Dieses Projekt habe ich durch meine Spenden unterstützt. Ich habe mich dort während meiner Freizeit auch sehr häufig aufgehalten und geholfen, wo ich gerade gebraucht wurde. Ich konnte so in eine ganz andere Welt eintauchen, teils erschütternd, aber auch interessant. Wenn man mit Themen wie HIV, Vergewaltigung, Zweckhehen und Überlebensangst konfrontiert wird und von vielen schlimmen Lebensgeschichten verschiedener Frauen erfährt, ist das schon eine sehr große emotionale Herausforderung.

60 Am 8. August 2011 war mein freiwilliges soziales Jahr zu Ende und ich flog mit sehr vielen neuen Erfahrungen, Eindrücken und Sichtweisen nach Hause.



**Arbeitsaufträge:**

1. Informiert euch im Internet über die Möglichkeiten eines freiwilligen sozialen Jahres – FSJ (www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Freiwilliges-Engagement/fsj-foej.html).
2. Seit der Aussetzung der Wehrpflicht gibt es in Deutschland den Bundesfreiwilligendienst (BUFDI). Recherchiert die Möglichkeiten, die dieser BUFDI jungen Menschen bietet (<http://www.bundesfreiwilligendienst.de/>).
3. Beschreibt die Probleme, mit denen Nanni Gillet in Tansania konfrontiert war.
4. Diskutiert in der Klasse Vor- und Nachteile eines freiwilligen sozialen Jahres und haltet eure Ergebnisse auf einem Plakat fest.
5. Deutschland und Tansania im Vergleich: Recherchiert soziale und demografische Daten zu den beiden Ländern.

Teil 2: Praxisbeispiele (hier zu: Erschließendes Beobachten/Auditives Beobachten)

Ein freiwilliges soziales Jahr in Tansania - M5

Lösungsvorschläge zu M2b, Arbeitsauftrag 5

 Deutschland	Deutschland ist ein Bundesstaat in Mitteleuropa. Gemäß seiner Verfassung ist Deutschland eine föderal ausgerichtete Republik, die aus den 16 deutschen Ländern gebildet wird. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein freiheitlich-demokratischer und sozialer Rechtsstaat und stellt die jüngste Ausprägung des deutschen Nationalstaates dar. Bundeshauptstadt ist Berlin. Gemessen am nominalen Bruttoinlandsprodukt ist Deutschland die größte Volkswirtschaft Europas und die viertgrößte der Welt. Im Jahr 2011 war es die drittgrößte Export- und Importnation. Laut Index für menschliche Entwicklung zählt Deutschland zu den sehr hoch entwickelten Staaten. <i>(nach Wikipedia)</i>
 Tansania	Tansania ist seit der Unabhängigkeit vom Vereinigten Königreich (9. Dezember 1961) Mitgliedstaat des Commonwealth of Nations. Tanganjika (das Festlandgebiet mit der Insel Mafia umfassend) wurde 1961 von der Mandatmacht Großbritannien unabhängig und verband sich 1964 mit Sansibar (Inseln Pemba und Unguja) zu <i>Tansania</i> , dessen Landesname aus <i>Tanganjika</i> , <i>Sansibar</i> sowie der Bezeichnung <i>Azania</i> zusammengesetzt ist. Die rund 41 Millionen Tansanier sprechen 128 verschiedene Sprachen, größtenteils Bantu-, daneben auch nilotische, kuschitische Sprachen, Arabisch sowie Indische Sprachen. Hauptstadt des Staates ist Dodoma, Regierungssitz und größte Stadt ist Dar es Salaam. <i>(nach Wikipedia)</i>

Land	Bevölkerung Mitte 2012 (in Mio.)	Größe in km²	Geburten pro 1000 Einwohner	Todesfälle pro 1000 Einwohner	Natürliche Wachstumsrate (in %)	Bevölkerung: Projektion in Mio.		Säuglingssterblichkeit pro 1000 Lebendgeborene	Bruttonationaleinkommen bei KKP pro Einwohner (US-\$)
						2025	2050		
Bundesrepublik Deutschland	81,8	357.030	8	10	-0,2	79,2	71,5	3,4	38.100
Tansania	47,7	945.087	41	11	3	70,9	138,3	51	1.440
Lebenserwartung bei der Geburt (Jahre)	Bevölkerung < 15 Jahre (in %)	Bevölkerung > 64 Jahre (in %)	Städtische Bevölkerung (in %)	Anteil der HIV-Infizierten im Alter von 15 bis 49 (2009/11) – männlich (in %)		Anteil der HIV-Infizierten im Alter von 15 bis 49 (2009/11) – weiblich (in %)		Verheiratete Frauen (19 bis 49 Jahre) (in %)	
				80	13	21	73		0,2 %
Bundesrepublik Deutschland	80	13	21	73	0,2 %	0,1 %	70 %		
Tansania	57	45	3	26	4,5 %	6,8 %	34 %		

(nach: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung [Hrsg.]: DSW-Datenreport 2012. Soziale und demografische Daten zur Weltbevölkerung, Hannover 2013)